

Aus: „Die Leib-Seele-Problematik in der Theologie“ von Wolfgang Beinert, Seite 11 ff.:

Die theozentrische Anthropologie der Heiligen Schrift im Alten Testament

Es sind im wesentlichen vier Begriffe, in denen sich die israelische Sicht vom Menschen artikuliert. Diese lauten: **nefes**, **ruach**, **basar**, **leb**. Sie sind aber nicht Bezeichnungen von Bestandteilen wie im Griechischen **soma** und **psyché**, sondern von Aspekten, von anthropologischen Perspektiven. Der Mensch ist also oder besteht nicht aus nefes, ruach usw., sondern nefes, ruach ist der Mensch verstanden, gesehen als ... Als was aber?

1. Nefes bedeutet eigentlich Kehle, Schlund als Organ Nefes bedeutet eigentlich Kehle, Schlund als Organ des Atmens, dann den Atmungsvorgang und somit Leben(skraft), Individuum. An vielen Stellen der Übersetzungen aus dem AT wird das Wort mit Seele bzw. den Äquivalenten dazu wiedergegeben. Aber das ist nur bedingt richtig - und ganz falsch, wenn damit ein abtrennbarer Bestandteil eines Kompositums »Mensch« gemeint ist. Sowenig das Atmen ohne Atmungsorgan gedacht werden kann, so wenig nefes ohne Leib. Wenn sie entweicht, verendet der ganze Mensch. Nefes wird damit zum Synonym für Person im Sinne des unverwechselbaren, von seinem Begehren (in allen Dimensionen bis zum Gottverlangen) geprägten Menschen (Lev 17,10; 24,17 f.).

2. Ruach, ein Wort feminini generis, ist ursprünglich eine meteorologische Naturkraft, die aber ganz der Schöpfermacht Gottes unterstellt ist (Gen 1,2; Ex 10,13; 14,21; Ez. 13,13): Sturm, Brausen, Wind, Hauch (auch des Atems). Daraus wird entwickelt die Bedeutung Geist, Sinn, verstanden aber wiederum nicht als Element, sondern als Moment des Menschen. Ruach ist das, was der Mensch von Gott bekommt (Joel 3,1), was ihn also in eine besondere Gottesbeziehung bringt, aus der er Bundes-Genosse im auserwählten Volk, im Volk Gottes sein kann, zu dem wenigstens in der Endzeit die ganze Menschheit gehört. Ruach ist, kurz gesagt, die Geist-Wirklichkeit des Menschen.

3. Basar, meint eigentlich Fleisch im Gegensatz zu den Knochen, dann aber heißt es einfach Leib im Sinn des vom Blut durchströmten körperlichen Lebens. Subjekt von Basar-Sätzen ist niemals Gott, nur von Menschen und Tieren wird es prädiert. Es ist also ein Gegenbegriff zu Gott, aber primär nicht in negativ-ethischem Sinn, sondern als Kennzeichnung der Nicht-Göttlichkeit oder Geschöpflichkeit des Menschen, des Tieres. Basar ist das, was alle Geschöpfe verbindet: Es kann dann auch stehen für alle innerweltlichen Relationen: für Verwandtschaft, Generationenfolge, Volk (Israel), die Menschheit schlechthin (kol basar = alles Fleisch), ja für die ganze Welt. Was die Gesamtheit der Geschöpfe weiterhin verbindet, ist die Hinfälligkeit, Vergänglichkeit, Sterblichkeit (vgl. Ijob 10,4; 34,14), auch die Willensschwäche, also die ethische Hinfälligkeit. Übrigens wird auch der Mensch in dieser Befindlichkeit noch unwandelbar von Gott geliebt (Weish 11,24-26). 7 Vgl. die drei entsprechend dem hebräischen Chiasmus gleichsinnigen Substantiva Ps 84,5: Der Vers ist unten Teil II, S. 32 wiedergegeben.

4. Leb (lebab) heißt Herz, zunächst als Leibesorgan, dann steht es als Synonym für die ethische und religiöse Haltung, als Ort der personal-freiheitlichen Entscheidungen im Angesicht Gottes. Die vier anthropologischen Begriffe sind also, so können wir zusammenfassen, in sich jeweils nur Akzent-

setzungen für die immer mitgedachte Grunddimension des Menschen, nämlich für seine Relation zu Gott. Diese wird bestimmt durch die Geschöpflichkeit im allgemeinen (die allen anderen Wesen gleichfalls zukommt) wie durch die spezielle Erwählung zum Gleichbild Gottes, die ihrerseits nochmals besonders ausgeprägt wird in der Berufung zum Glied des Volkes Gottes; dieses wird wenigstens seit der Prophetenzeit universalistisch verstanden, also als Inbegriff der zu ihm hingeorordneten Menschheit. In einer worthaft verstandenen Schöpfung ist Berufung wörtlich zu verstehen: Die Relation Gott - Mensch ist durch den Ruf Gottes und die Antwort des Menschen gegeben. Der Mensch erscheint in der alttestamentlichen Anthropologie so als kommunikative, kommunionale, dialogische Existenz, die als solche eine integrale Ganzheit und Einheit ist. Auch wenn er die Kommunikation mit Gott abbricht, also Sünder wird und ist, ist er als ganzer und ganz und gar Sünder. Es gibt kein besseres Ich, es gibt keine auf den Leib beschränkte oder nur der Seele inhärierende Bosheit: Es gibt immer nur den Sünder und den Gerechtfertigten, wenn ihn Gott aus dieser Sünde herausholt. Der Mensch lebt und stirbt – biologisch wie gnadenbezogen - immer »dem Herrn« (Röm 14,6-8). Die biologische Dimension wird, wie schon angedeutet, erst in der Spätzeit des ersten Testaments anfanghaft entwickelt. Man sieht, daß die Menschenverbundenheit Gottes und damit auch die Gottverbundenheit des Menschen nicht auf die kurze Zeitspanne der irdischen Existenz beschränkt bleibt. »Ich bleibe immer bei dir, du hältst mich an meiner Rechten«, singt der Psalmist (Ps 73,23-26) und fährt fort: »Du leitest mich nach deinem Ratschluss und nimmst mich am Ende auf in Herrlichkeit. Was habe ich im Himmel außer dir? Neben dir erfreut mich nichts auf der Erde. Auch wenn mein Leib und mein Herz verschmachten, Gott ist der Fels meines Herzens und mein Anteil auf ewig« Das Zweite oder Neue Testament steht in voller Kontinuität zum Ersten: Es betont gleichermaßen die Relationalität des Menschen zu Gott als Grundkonstante der Anthropologie; stärker ins Relief gesetzt wird die Dimension des »ewigen Lebens«, das dem Menschen bestimmt ist. Neu ist die Interpretation der Gottebenbildlichkeit: Das eigentliche und originäre Bild Gottes ist Jesus Christus. Die Menschlichkeit des Menschen, die Spitze aller anthropologischen Reflexionen ist die Gleichgestaltung mit ihm. Der Mensch ist Bild des Bildes Gottes (vgl. Röm 8,29; 1 Kor 15,45-49; 2 Kor 3,18; Kol 1,15). »In Jesus Christus erscheint das wahre Gesicht des Menschen wie in einem hell ausgeleuchteten Ebenbild ohne die Entstellungen und Verdunkelungen, die jedem Bild anhaften, das der Mensch von sich selbst entwirft oder das sich andere von ihm machen«

Entsprechungen in den Übersetzungen:

hebr. Nefes – griech. Psyche – deutsch Seele

hebr. Ruach – griech. Pneuma – deutsch Geist

hebr. Basar – griech. Soma – deutsch Leib

oder hebr. Basar - wird übersetzt - griech. sarx – deutsch Fleisch